

# Wichtige Anlaufstellen

## Schuldnerberatung in Weilheim-Schongau war Thema im Kreis-Sozialausschuss

Steigende Lebenshaltungskosten und persönliche Krisen treiben viele Menschen in die Schulden. Der Sozialausschuss des Kreistags Weilheim-Schongau befasste sich nun mit der Zukunft der Schuldnerberatung im Landkreis. In Penzberg unterhält die Caritas eine der regionalen Beratungsstellen

VON PETRA STRAUB

**Region** – Bürgerinnen und Bürger mit Schulden bei Bedarf zu beraten ist Pflichtaufgabe eines Landkreises. Wegen gestiegenen Fallzahlen hat der Landkreis Weilheim-Schongau das Angebot 2023 von zwei haben Vollzeitstellen auf insgesamt drei Vollzeitstellen erweitert. Das soll 2025 und 2026 mit neuen Verträgen mit den Partnern Caritas und Diakonie Herzogsägmühle, die die Schuldner- und Insolvenzberatung im Landkreis durchführen, fortgeführt werden. Der Sozialausschuss des Kreistags Weilheim-Schongau empfahl dem Kreisausschuss bei seiner Sitzung einstimmig, die Beratungskapazitäten für die kommenden zwei Jahre im aufgestockten Umfang zu belassen, um die gestiegenen Fallzahlen zu bewältigen.

Von 2019 bis 2024 haben sich die Fälle von 244 auf 549 um 125 Prozent erhöht. Anfangs gab es Überschuldungen während der Corona-Pandemie. Aktuell sind es meist vielschichtige Problemlagen, auf die reagiert werden muss. Bürger, denen Preissteigerungen unter anderem für Nahrung, Kleidung, Hygiene und Energie



**Schuldnerberatung:** Im Landkreis Weilheim-Schongau stiegen die Fallzahlen in sechs Jahren um 125 Prozent. Foto: panthermedia

Probleme bereiten, befinden sich zudem häufig in schwierigen Lebenslagen.

Breite Bevölkerungsschichten seien betroffen, sagte Peter Steigenberger, Leiter des Kreis-Sozialamts. Ein Fünftel sei arbeitslos, auch Trennungen und Scheidungen spielten eine Rolle (19 Prozent) sowie Krankheit und Sucht (24 Prozent). Bei einem Viertel der Fälle seien Familien mit Kindern betroffen. Männer verschuldeten sich mit 57 Prozent häufiger als Frauen. Bei ihnen handele es sich im Falle um doppelt so hohe Schulden als bei Frauen. Häufig seien Betroffene vereinsamt, versuchten anfangs selbst, das Problem in den Griff zu bekommen, was sie in Zeitdruck bringe. Zudem nennt Steigenberger die bürokratischen Hürden, die es zu überwinden gelte. Da hoffe er auf Bürokratieabbau der neuen Regierung.

Durch die personelle Aufstockung vor zwei Jahren konnten die Wartezeiten für Bera-

tungen stark reduziert werden. Peter Steigenberger erklärte dem Sozialausschuss, dass trotz steigender Brisanz des Themas statt drei Monaten aktuell nur mehr rund sechs bis acht Wochen auf ein Beratungsgespräch gewartet werden müsse. Zudem sei die Möglichkeit geschaffen worden, im Einzelfall bei wöchentlichen Kurzberatungen ohne Anmeldung, auch telefonisch, Unsicherheiten und erste Nöte von Klientinnen und Klienten zu lindern. Denn häufig befänden sich Bürger mit Schulden bei Kontaktaufnahme bereits in großen finanziellen Schwierigkeiten.

### Beratung in Penzberg

Die Herzogsägmühle bietet die Beratung mit Schwerpunkt im Altlandkreis Schongau und die Caritas im Altlandkreis Weilheim an. Angeboten wird der Beratungsservice mit kurzen Wegen in allen größeren Kommunen im Landkreis, in Weilheim und Penzberg von

der Caritas sowie in Schongau, Peiting und Peißenberg von der Herzogsägmühle. Die Vertreter beider Organisationen, Geschäftsführer Thomas Koterba von der Caritas und Stefan Schütz von der Herzogsägmühle versicherten dem Sozialausschuss die gute Qualität ihrer Teams. Häufig könne durch die Beratung die soziale Abwärtsspirale beendet werden. Es würden anschließend beispielsweise weniger Beratungen wegen Wohnungslosigkeit registriert, so Schütz.

Durch die Arbeit der Verbände werde nicht nur das Leid der Betroffenen begrenzt, sondern auch der Mehraufwand des Landkreises für mögliche Folgekosten wie Sozialleistungen, so Steigenberger. Der Landkreis hat für die Arbeit der freien Träger 193.000 Euro pro Jahr eingepreist.

Die Arbeit der Schuldnerberatung fand im Ausschuss volle Anerkennung. Katharina von Platen (Grüne) aus Penzberg: „Die Arbeit der Schuldnerberatung kann gar nicht genug wertgeschätzt werden.“ Doch mit mehr Personal könnte noch mehr bewirkt werden. Schuldenpräventive Maßnahmen wie etwa die Sensibilisierung von Schülern durch Veranstaltungen an Schulen, fallen mit der aktuellen finanziellen Ausstattung aus. Lediglich durch die Unterstützung der Caritas durch eine Großbank kann aktuell ein kleiner Beitrag geleistet werden. Deshalb empfahl Geschäftsführer Koterba von der Caritas den Anwesenden, ihren Einfluss bei jungen Menschen geltend zu machen, die Probleme anzusprechen und sie zu mahnen.